

Tante Wandas Auferstehung

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Sophie kassiert weiter die Rente von Tante Wanda, obwohl diese verstorben ist und im Haus versteckt wird. Auch den Scheck von Hans, Wandas Neffen aus Amerika, nimmt sie weiter an. Angeblich kann sie mit Wanda sprechen und diese wolle es so. Sophies Mann Fritz und ihr Sohn Stefan glauben ihr nicht und sind dagegen. Und Elfriede, die Leiterin der Poststelle, wittert etwas. Sie versucht, Wanda zu sehen und lässt ihren Mann Hinnerk die Post austragen. Stefan will den Hof auf biologische Landwirtschaft umstellen und sucht dazu Rat bei der Expertin Sabine. Doch diese fällt in die Jauchegrube und es wird chaotisch auf dem Hof. Als Hans und Grete überraschend aus Amerika eintreffen, gibt es plötzlich mehrere Wandas und Sabine und Stefan ändern äußerlich das Geschlecht. Hinnerk erfährt als Tante Wanda verkleidet, wie er von seiner Frau hintergangen wird und plant seinen Rachefeldzug. Hans und Grete wälzen sich im Mist, um schön zu werden, und Stefan legt Sabine in der Badwanne trocken. Doch Tante Wanda hat noch eine Überraschung.

Personen

Sophie Spukkammer spricht mit Tante Wanda
 Fritz ihr Mann
 Stefan ihr Sohn
 Sabine Schnellmelker Bioexpertin
 Elfriede Krummnagel Leiterin der Poststelle
 Hinnerk ihr Mann
 Hans Albers Wandas Neffe
 Grete Albers seine Frau

Spielzeit ca. 110 Minute

Bühnenbild

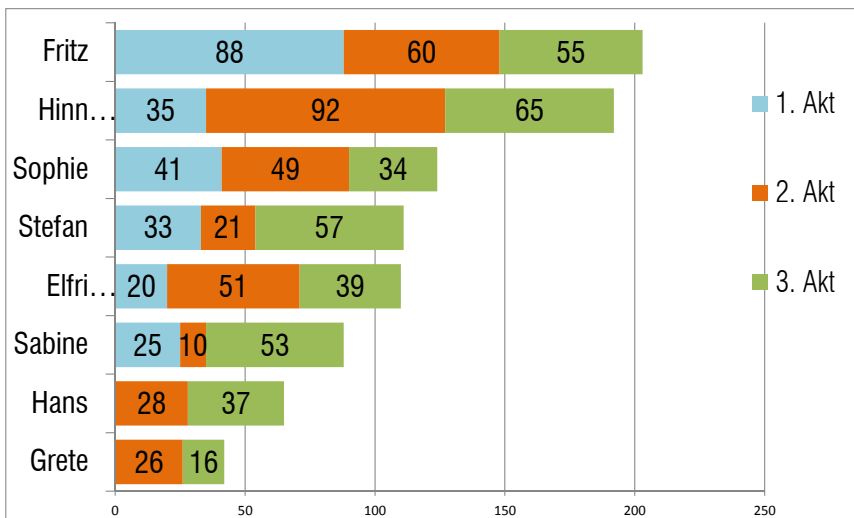
Ältere Bauernstube mit Tisch, Stühlen, Schränkchen, Schrank, Couch. Links ist der Ausgang, hinten geht es in die Küche und rechts in die Privaträume.

Tante Wandas Auferstehung

Lustspiel in drei Akten von Erich Koch

	Grete	Hans	Sabine	Elfriede	Stefan	Sophie	Hinnerk	Fritz
1. Akt			25	20	33	41	35	88
2. Akt	26	28	10	51	21	49	92	60
3. Akt	16	37	53	39	57	34	65	55
Gesamt	42	65	88	110	111	124	192	203

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



© Kopieren dieses Textes ist verboten.

1. Akt

1. Auftritt

Sophie, Fritz

Sophie *schlicht gekleidet von rechts mit einer Flasche Wasser, sieht sich in der Wohnung um: Keiner da. Das passt. Tante Wanda, ...schaut zum Bild von Tante Wanda, das an der Wand hängt. Das Bild zeigt eine alte Frau mit Kopftuch und Hornbrille. Daneben hängt das Bild eines Mannes mit Vollbart, Sonnenbrille und Baseballmütze. ...wir müssen mal wieder miteinander sprechen. Ja, ja, ich weiß, du hast Durst. Füllt ein Glas mit Wasser, ein zweites Glas mit Schnaps; die Schnapsflasche nimmt sie aus der Blumenvase, die auf dem Schränkchen steht: Der Schnaps ist ein guter. Den verstecke ich immer vor meinem Mann. Der trinkt alles, was nicht nach Wasser riecht. Dreht das Bild des Mannes um, spricht dabei: Hans, du bist zwar ihr Neffe, aber das geht dich nichts an.*

Fritz *in Bauerntracht, Mütze, öffnet die linke Tür, bleibt verdeckt stehen, hört ihr zu.*

Sophie *taucht zwei Finger in das Wasserglas und spritzt damit gegen das Bild: Damit du dich an die Seebestattung gewöhnst. Was? Schnaps? Hätte ich fast vergessen. Trinkt das Schnapsglas leer: Das tut gut. Ja, Fritz darf keinen Alkohol mehr trinken. Seine Leber hat sich verkleinert. So, jetzt komme ich zu dir. Schenkt noch einen Schnaps ein, verneigt sich vor dem Bild, geht auf die Knie und steht mühsam auf, nach dem dritten Mal muss sie sich mit letzter Kraft am Stuhl hochziehen: Irgendwann komme ich nicht mehr hoch. Trinkt den Schnaps, versteckt die Schnapsflasche wieder, will wieder abknien, setzt sich dann lieber auf einen Stuhl vor dem Bild: Ja, du hast es leicht. Du hängst da. Ich habe Arthrose. Nein, nicht vererbt, ist ehelich bedingt. Eben, das Geld habe ich mir wirklich verdient. Was ich damit mache? Mein Gott, etwas Schönes außerhalb der Ehe. Man will ja auch mal eine kleine Freude haben. Vielleicht einen Push -up- BH für auswärts oder ein schönes Parfüm. Chanel numero sechs! Jetzt gibt es auch Viagra für Frauen. Ja, ganz neu. Du hast ja so Recht. Männer haben keinen Blick für die innere Schönheit einer abgereiften Frau.*

Fritz *kommt herein: Sag mal, Sophie, was soll denn diese Geisterbeschwörung?*

Sophie *erschrickt: Spinnst du, Fritz? Mich so zu erschrecken. Stör mich nicht, ich bin gerade in der Spiritus - Meditaratation mit Tante Wanda.*

Fritz: Spiritus? Hast du Sprit aus dem Traktor abgezapft?

Sophie: Männer, keine Ahnung von Geist und den himmlischen Sphären.

Fritz: Was für ein Geist? Kann man das trinken?

Sophie: Nein! Ich spreche von dem Übersinnlichen! Das findest du nicht im Schnaps.

Fritz: Hast du eine Ahnung, was ich da schon alles gefunden habe. Sogar mich selbst.

Sophie: Also das Nichts. - Fritz, von Frauen hast du aromatisch keine Ahnung.

Fritz: Sophie, wenn du so weitermachst, kommst du nicht in himmlische Sphären sondern in Teufels Küche. Du kannst doch nicht weiter die Rente von Tante Wanda kassieren. Die ist doch seit einem Monat tot.

Sophie: Das weiß doch niemand. Geld von Toten stinkt nicht.

Fritz: Ich will gar nicht wissen, wo du sie hingelegt hast.

Sophie: Sie liegt im Keller in der alten Kühltruhe. Sie hat gesagt, da gefällt es ihr gut.

Fritz: Das ist Tante Wanda in der Kühltruhe? Lieber Gott, ich habe gedacht, das ist das Wildschwein vom Förster.

Sophie: Übermorgen ist ihr neunzigster Geburtstag. Da bekommt sie die Seebestattung, die sie sich so gewünscht hat. Da fahren wir mit ihr an den Baggersee.

Fritz: Spinnst du? Du kannst doch nicht mit einer Toten umherfahren.

Sophie: Männer, das Problem an sich. Die ziehen wir hübsch an und setzen sie neben dich auf die Rückbank. Du hältst sie fest und winkst ab und zu mit ihrer Hand. So meint jeder im Dorf, sie lebt noch.

Fritz: Ich setz mich doch nicht neben eine Tote, die wie ein Wildschwein aussieht. Schon gar nicht, wenn die dabei auftaut.

Sophie: Tante Wanda will es so. Basta! Seebestattung an ihrem Geburtstag.

Fritz: Ja, gut, sie hat ja schon immer gern Fisch gegessen. Verbrennen wäre aber besser gewesen. Da hätte sie es noch mal schön warm und heimelig gehabt.

Sophie: Sie hat gesagt, sie will eine Seebestattung. Da sieht sie noch was von der Unterwasserwelt.

Fritz: Das hast du doch alles erfunden, damit du das Geld behalten kannst.

Sophie: Unsinn! Wenn ich die Yoga - Übung mit den Verbeugungen mache und zwei Schnäpse trinke, komme ich in die übersinnliche Tranze und kann mit den Toten sprechen.

Fritz: Ich habe mal zwölf Schnäpse getrunken und da ist mir kein Toter erschienen sondern die Polizei und hat mich blasen lassen.

Sophie: Und dann?

Fritz: Dann haben wir zusammen die zweite Flasche leer getrunken. Ich war ja auf Hand und Fuß unterwegs.

Sophie: Ja, ja! Du versäufst das ganze Geld. Ohne die Rente von Tante Wanda würden wir am Hungertuch nagen.

Fritz: Wieso, ist das Parfüm in ein Hungertuch eingepackt?

Sophie: Das Parfüm brauche ich für mein ehebeschränktes Wohlbefinden. Von einem Mann bekommt man das nicht. Vor allem nicht, wenn man schon über die Mindesthaltbarkeitszeit verheiratet ist.

Fritz: Wenn ich mal sage, ich brauche einen Schnaps für mein Wohlbefinden, sagst du nur, ich soll nicht so viel trinken. Da würden meine Gene verschlammten.

Sophie: Das ist etwas ganz anderes. Frauen fühlen sich in Champagner wohl, Männer im Sumpf.

Fritz: Ach was! Wenn ich Schnaps trinke, dass ich in die Tranze komme, höre ich manchmal auch Stimmen.

Sophie: Und, was sagen sie dir?

Fritz: Trink noch einen.

Sophie: Das sind Stimmen aus der Hölle.

Fritz: Aber schöööön! - Du kommst auch mal in die Hölle. Du hast dem Neffen von Tante Wanda immer noch nicht geschrieben, dass sie tot ist und er schickt immer noch jeden Monat den Scheck aus Amerika für ihren Unterhalt.

Sophie: Dreihundert Dollar! Davon bezahle ich den Strom für die Kühltruhe, meine Schönheitscremes und deine Stammtischrechnungen.

Fritz: Ja, gut, er kann ja noch ein paar Jahre das Geld schicken. Er ist ja reich und richtig schön bist du ja auch noch nicht.

Sophie: Fritz, manchmal könnte ich dich erwürgen. - So, ich geh mal in den Stall nach Stefan schauen. Dein Sohn hat mir erzählt, er hat neue Ideen. Er will den Hof völlig umkrepeln. So kann es ja auch nicht weitergehen. Schnaps und Mist vor dem Haus ist kein Erfolgsmodell. *Dreht das Bild des Neffen wieder um.*

Fritz: Der Hof bleibt wie er ist. Mein Vater hatte einen Misthaufen vor dem Haus, mein Großvater hatte einen Misthaufen vor dem Haus, mein Urgroßvater hatte sogar noch einen Misthaufen hinter dem Haus, und mein Urururgroßvater hat den Hof persönlich von Napoleon geschenkt bekommen.

Sophie: Ja, und je größer der Misthaufen wurde desto kleiner wurde das Hirn der Hofbesitzer. - Männer! *Links ab.*

Fritz: Ja, ja, ja! Du kannst sabbeln bis du Fusseln am Mund hast und die Zunge pelzig wird. Ich muss auch mal mit den Geistern sprechen. *Holt die Flasche Schnaps aus der Blumenvase, die auf dem Schränkchen steht, stellt die Blumen wieder hinein, nimmt ein Glas: Das weiß ich schon lange, dass sie hier ihren Schnaps versteckt. Es klopft: Herein, wenn es kein aufgetauter Toter ist.*

2. Auftritt

Fritz, Hinnerk, Elfriede

Hinnerk *etwas verwahrlost und schlecht rasiert, Tasche umhängen, von links:* Morgen, Fritz. Ist die Luft Eierstock frei?

Fritz: Komm rein. Die Frauensleute sind im Stall und atmen Schönheit ein. Frischer Kuhmist tief eingeatmet, verkleinert Tränensäcke und zerstört Orangenhaut.

Hinnerk: Das wusste ich gar nicht. *Setzt sich an den Tisch:* Ich habe immer geglaubt, man muss mit Kirschwasser inhalieren, damit man klare Augen bekommt.

Fritz *hat ein zweites Glas geholt, setzt sich zu ihm:* Kirschwasser aktiviert die Selbstheilung der Zellen. Ein altes Rezept von Pfarrer Kneipp. *Schenkt ein.*

Hinnerk: Ein gescheiter Mann. Der hat ja diese Kneipenkuren erfunden. Prost! *Sie trinken.*

Fritz: Genau. Wenn man die Wassergüsse weg lässt, eine ganz tolle Kur. *Schenkt nach.*

Hinnerk: Ich muss mich beeilen. Meine eheliche Kontrollinstanz, die Chefin von der Poststelle, ist heute mal wieder mit dem falschen Fuß aufgestanden.

Fritz: Das kenne ich. Meine hat mich auch getreten, damit ich endlich aufstehe. Musst du noch Post austragen?

Hinnerk: Ich müsste noch zu Meta Liebstengel.

Fritz: Da hast du aber Pech. Die wohnt ja so weit weg vom Schuss. Da bist du eine Tagesreise unterwegs. Da brauchst du ja eine ganze Flasche Korn, um da hin zu kommen.

Hinnerk: Die wohnt so weit draußen in der Walachei, da bist du betrunken, bis du hinkommst. Darum gehe ich auch nur, wenn es was Wichtiges ist.

Fritz: Woher willst du denn wissen, ob es wichtig ist oder nicht?

Hinnerk: Na, ich lese natürlich vorher die Karten und die Briefe.

Holt eine Karte aus der Tasche.

Fritz: Das darfst du doch nicht. Das unterliegt dem Postgeheimnis.

Hinnerk: Eben! Ich bin ja von der Post. Also kann ich sie auch lesen. Unwichtiges werfe ich gleich weg. Das hier ist nur eine Postkarte von ihren Kindern. Sie wollen mal wieder Geld.

Fritz: Dann brauchst du die Karte nicht abgegeben. Meta hat kein Geld.

Hinnerk: Eben! So, ich muss los und den Rest austragen. Meine Postministerin ist unterwegs. Ich muss aufpassen, dass ich ihr nicht in die eitrigen Fangzähne laufe.

Fritz: Mensch Hinnerk, du bist doch ein Mann! Du wirst dich doch nicht einer Frau unterwerfen. Die hat auch nur zwei Beine und einen großen Hintern. *Schenkt ein.*

Hinnerk: Das schon. Aber sie hat eine Zunge wie ein Samuraischwert und ein Widerspruchsgesicht. Wenn die ungeschminkt in den Spiegel schaut, wird das Glas blind.

Elfriede *ruft von draußen:* Hinnerk! Wo steckt denn dieses faule Mannsbild schon wieder? Hinnerk!

Fritz: Ich glaube, dein liebes Lämmlein sucht dich.

Hinnerk *trinkt hastig:* Danke für den Schnaps. Ich steige zum Schlafzimmerfenster raus. Wir sehen uns. *Schnell rechts ab.*

Fritz: Ja, aus manch zartem Lamm wird in der Ehe ein Lämmergeier. *Stellt den Schnaps zurück.*

3. Auftritt Fritz, Elfriede

Elfriede *in Postuniform von links:* Wo ist der faule Sack?

Fritz *dreht sich nicht nach ihr um:* Meinst du mich? Bei uns sagt man erst mal guten Morgen, wenn man in eine männlich aufgeräumte Stube kommt.

Elfriede *schnüffelt:* Ich kann ihn riechen. Diesen Modergeruch rieche ich überall heraus. *Geht zu ihm.*

Fritz: Dein durstiger Sklave ist schon lange weg. Er hatte einen Eilbrief für Meta.

- Elfriede:** Der Mann ist nicht auszuhalten. Das ist die faulste Kartoffel auf Gottes Erdboden. Der läuft so langsam, dass ihm die Krähen beim Laufen ein Nest auf den Kopf bauen. *Setzt sich.*
- Fritz:** Dann trag doch du die Briefe aus. Du tust doch immer, wie wenn du die Postministerin im Dorf persönlich wärst.
- Elfriede:** Soweit kommt es noch. Ich bin Postbeamtin im Innendienst.
- Fritz:** Und warum muss dann Hinnerk die Post austragen? *Setzt sich zu ihr.*
- Elfriede:** Weil ich Regie führe auf der Poststation und zu Hause. Mein Gesicht ist Gesetz. Ich lass ihn Post austragen, weil er sonst den ganzen Tag in der Kneipe herumlungert oder bei dir säuft.
- Fritz:** Der hat doch gar kein Geld für ein Bier. Was du machst, ist Ausbeutung von angetrautem Fleisch.
- Elfriede:** Blödsinn! Ich zahle über Ehetarif. Der kriegt von mir drei Euro auf die Stunde. Davon ziehe ich ihm natürlich noch die dreißig Prozent Mehrwertsteuer und die Vergnügungssteuer von zwei Euro ab.
- Fritz:** Vergnügungssteuer?
- Elfriede:** Natürlich! Der freut sich doch, wenn er nicht bei mir zu Hause sein muss. Du musst mal sein Gesicht sehen, wenn er das Haus verlässt.
- Fritz:** Wie sagte schon Goethe? Das Weib ist eine Last, das zum Laster werden kann.
- Elfriede:** Ich bin doch kein Lastwagen. - Ach so! *Sucht in ihrer Tasche:* Ich habe da einen Rentenbescheid für Tante Wanda. Ich habe sie schon ewig nicht mehr gesehen.
- Fritz** *wird verlegen:* Ja, sie, sie ist zeitweise nicht mehr so ganz auf dem Damm. Sie ist ja fast neunzig. Meist schläft sie. Ich glaube, ich höre sie abholzend schnarchen.
- Elfriede:** Ich höre nichts. Ich habe auch eine schöne Frauenzeitschrift für sie. Sie heißt „Turnen bis in die Urnen“. Ich bring sie ihr mal. So viel Besuch bekommt sie ja auch nicht. *Steht auf.*
- Fritz** *stellt sich vor die rechte Tür:* Du gehst da nicht rein. Heute Nacht hat sie von der Hölle geträumt. Wenn sie dich sieht, denkt sie vielleicht, sie ist gestorben und der Teufel kommt durch die Tür.
- Elfriede:** So ein dummes Geschwätz. Sehe ich wie der Teufel aus?
- Fritz:** Nein, aber wie seine Großmutter.

Elfriede: Du lügst mich an. Habt ihr Tante Wanda ans Bett gefesselt?

Fritz: Ich würde doch nie ein doppelbusige Beamtin im Dienst anhängen. Darauf stehst du ja zehn Jahre Gefängnis. Und den Gefallen tue ich meiner Frau nicht.

Elfriede: Irgendwas stimmt hier nicht. Ich kann spüren, wenn Männer lügen. Dann kriegen sie so glasige Augen und das Gaumenzäpfchen vibriert wie ein kaputter Vergaser.

Fritz: Weißt du, was dir mein Gaumenzäpfchen gleich vorvibriert?

Elfriede *geht Richtung Schlafzimmer:* Wanda muss mir unterschreiben, dass sie die Rentenerhöhung bekommen hat.

Fritz *packt sie an der Schulter:* Du gehst da nicht rein. *Drückt sie auf den Stuhl:* Tante Wanda hat die braunen Pocken gehabt. Das ist hoch ansteckend, sagt der Doktor. *Nimmt den Brief:* Ich lass sie unterschreiben.

Elfriede: Braune Pocken? Ist das für dich nicht ansteckend?

Fritz: Nein, die braunen Pocken können nur auf Frauen übertragen werden. Da fault die Zunge ab. Bleib hier sitzen und beweg dich nicht von der Stelle. *Rechts ab.*

Elfriede: Der glaubt wohl, ich bin blöd. Das Letzte, was bei einer Frau im Grab verwest, ist die Zunge. Hier ist etwas faul. Aber das kriegen ich noch raus. Bisher habe ich alles raus bekommen. Mit Tante Wanda stimmt etwas nicht.

Fritz *kommt zurück:* Hier hast du den Brief. Sie hat eigenfüßig unterschrieben. Ist etwas krakelig, aber man kann es lesen.

Elfriede *betrachtet die Unterschrift:* Die Frau hatte früher so eine schöne Schrift. Jetzt kannst du es kaum noch lesen.

Fritz: Ja, das ist bei den Frauen wie mit dem Kaffee. So lange er heiß ist, schmeckt er. Wenn er kalt ist, kannst du ihn nicht mehr genießen.

Elfriede: Ich weiß nicht, was du meinst. Ich trinke nur Tee. Ach so, ich habe ja noch einen Brief für dich. *Gibt ihm den Brief:* Kommt von weit her. Der ist geflogen.

Fritz: Wer soll mir aus dem Flugzeug schreiben?

Elfriede: Das weiß ich doch nicht. Die müssen da einen besonderen Kleber haben. Der löst sich schlecht. Äh, der muss besonders gut sein, wegen des Flugs über den salzigen Ozean. *Geht nach links, schaut auf das Bild des Neffen:* Ist das nicht der reiche Neffe aus Amerika?

Fritz: Ja, aber Hans kümmert sich nicht um sie. Der hat sie noch nie besucht.

Elfriede *zu sich:* Das wird sich ändern. *Schaut noch mal zum Bild des Neffen:* Sieht mir sehr ähnlich, der Neffe. - Das kriege ich noch raus, was hier zum Himmel stinkt. *Links ab.*

Fritz: Wer mit der Frau verheiratet ist, wird nach seinem Tod in den Himmel als Märtyrer aufgenommen. *Hängt die Mütze an den Haken.*

4. Auftritt

Fritz, Stefan, Sophie

Stefan *im Arbeitsanzug von links:* Morgen, Vater. Was wollte denn die aufgeheizte Dorfzeitung hier?

Fritz: Was wohl? Rumschnüffeln. Frauen sind gegen Männer von Natur aus misstrauisch. Ich glaube, sie ahnt etwas.

Stefan: Von deiner schwarzen Stammtischkasse im Hühnerstall?

Fritz: Ich rede von deiner transistischen Mutter und ihren Lügengeschichten mit Tante Wanda.

Stefan: Ja, ich finde das auch nicht gut. Irgendwann fliegt sie damit auf.

Fritz: Das habe ich ihr auch schon prophezeit, aber Frauen wissen alles besser. Das liegt in ihren Genen.

Stefan: Frauen haben Gene? Ich habe gedacht, die kriegen die Gene von uns beim... beim...

Fritz: Nein, beim Zungenkuss werden nur die Schleimhäute bestäubt.

Stefan: Mutter war doch früher nicht so. Wahrscheinlich bist du daran schuld. Frauen brauchen für ihr Wohlbefinden ein befriedigendes Sexualleben.

Fritz: Aber doch nicht in *Spielort*. - Wer sagt denn so was?

Stefan: Das weiß ich von meinen Kühen. Wenn der Stier zwei Tage nicht im Stall steht, geben sie weniger Milch.

Fritz: Deine Mutter gibt doch keine Milch. Die ist wie der Teufel hinter dem Geld her. Ich habe Angst, dass sie noch im Knast landet.

Stefan *lacht:* Du sagst doch immer, dass du mal deine Ruhe haben und ohne Aufsicht trinken möchtest.

Fritz: Ja, schon! Aber wer kocht mir dann das Mittagessen, wäscht meine Unterhosen und wärmt mir das Bett vor?

Stefan: Ja, wer sich in den Kuhstall begibt, darf sich nicht wundern, wenn er gemolken wird. Ich geh mich mal stärken. *Lachend hinten ab.*

Fritz: Ja, du mich auch. *Nimmt den Brief, betrachtet ihn:* Der Brief hat einen Flugstempel. Wahrscheinlich mit einer Brieftaube geschickt. *Macht ihn auf, liest den Absender:* Hans and Grete Albers, Pennsylvania. Wo liegt denn das? In Transsilvanien bei den Draculas? *Liest weiter wie geschrieben:* Mai deer Sophie. Wer schreibt meiner Frau? Der Mensch muss völlig verzweifelt sein. *Liest:* We hopen... die hüpfen?... We hopen tät ju are very well. And how is auer Tante Wanda? Is she also well? Nein, die ist tot. *Singt:* In der Kühltruhe´ im Keller, sie liegt, trallala, damit sie kein´ Sonnenbrand kriegt, trallala... We are planning ä Hollydäi in god old Germany to visit Tante Wanda. Verrri manni greetings from amerika, Hans and Grete. Kenne ich nicht. Hans and Grete. Lieber Gott, Hans, der Neffe. Jetzt ist der Misthaufen am Dampfen. Jetzt brodeln die Kacke im Trog. Was machen wir jetzt? Sophie, jetzt brauchst du eine gute Tranze, sonst kommst du in den Knast.

Sophie *von links:* Hast du schon mit Stefan gesprochen? Ich finde seine Ideen für den Hof interessant. Ich geh jetzt zur Yoga. - Stunde. Ich krieg den Sonnengruß nicht mehr ganz hin. Ich komm nicht mehr ganz rum.

Fritz: Deine Sonnenuhr kannst du vergessen. Wir kriegen eine Sonnenfinsternis.

Sophie: Hast du wieder zu viel getrunken? Siehst du wieder weiße Rentiere im Schlafzimmer?

Fritz: Nein, es kommt nicht der Weihnachtsmann. Es gibt Knüppel aus dem Sack.

Sophie: Fritz, an manchen Tagen könnte ich dich an UNICEF verschenken.

Fritz: Wir kriegen Besuch aus dem Märchenland.

Sophie: Wer kommt denn zu uns?

Fritz: Hänsel und Gretel.

Sophie: Was wollen die hier?

Fritz: Die suchen die böse Hexe.

Sophie: Red keinen Blödsinn. Also, zu welchem Fest musst du wieder heute Abend ohne mich?

Fritz *gibt ihr den Brief:* Hans, der Neffe von Wanda, und seine Frau besuchen uns. Hans will Tante Wanda sehen. Der wird sich wundern, wie tauf frisch die aussieht.

Sophie überfliegt den Brief: Das ist ja furchtbar. Was machen wir?

Fritz: Wieso wir? Ich habe damit nichts zu tun. In dem Hexenhaus wohnst du ganz allein.

Sophie: Aber du hast davon gewusst.

Fritz: Ein Ehemann weiß, dass er nichts weiß. Ich habe nie an deine Tranze geglaubt. Spricht mit den Toten! Ha! Dabei liegt die Tote in der Kühltruhe. Da kann sie dich gar nicht hören von hier oben.

Sophie: Das Geld von Tante Wanda hast du auch genommen.

Fritz: Ja, aber ich habe von dem Geld als Sühne immer fünf Schnäpse am Stammtisch getrunken.

Sophie: Mitgegangen, mitgefangen. - *Hat noch mal in dem Brief gelesen:* Lieber Gott, die kommen ja heute schon. Was sollen wir denn sagen, wo Tante Wanda ist?

Fritz: Sag ihnen doch, sie macht eine Kreuzfahrt mit einem Uboot.

Sophie: Uboot?

Fritz: Ja, das taucht erst wieder in zwei Wochen auf. So, ich muss zum Stammtisch und büßen. Hier drin wird mir die Luft zu dick und zu wässrig. *Links ab.*

Sophie: Ja, saufen, das könnt ihr. Männer, das Fleisch gewordene Dixi- Klo! Ich muss mit Tante Wanda reden. Ich muss tiefer in die Tranze. *Spricht zum Bild:* Tante Wanda, ich komme gleich. *Rechts ab.*

5. Auftritt Hinnerk, Sophie

Hinnerk *von links mit der Posttasche, leicht angeheitert, sieht sich um:* Bin ich nicht zu Hause? Hier war ich doch schon einmal. Hier wohnt doch Fritz. Fritz? Fritz, bist du da? Ich muss im Kreis gelaufen sein. Und da ist mir der Schnaps ausgegangen. Ob die hier noch einen... ? *Sieht die Wasserflasche:* Ah, da steht ja die Notration für meine abgelaufene Leber. *Trinkt, spuckt es heraus:* Das ist ja Wasser! Wer tut denn Wasser in eine Flasche? Das ist ja ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ich schau mal in den Schrank. Da hat Fritz immer eine Rumbuddel als Reserve im Pelzmantel versteckt. *Geht zum Schrank, öffnet die Tür.*

Sophie *ruft von draußen:* Ich komme gleich, Wanda. Ich bin schon in der Vortranze.

Hinnerk: Die hat mir gerade noch gefehlt. Dass die Weiber nicht am Herd oder im Schlafzimmer bleiben können. *Steigt in den Schrank, fällt hinein, zieht die Tür fast zu.*

Sophie *von rechts mit brennender Kerze, Schnapsflasche, Kopftuch bis über die Schulter. Stellt die Kerze vor Wandas Bild, verbeugt sich, geht auf die Knie, steht wieder auf, trinkt aus der Schnapsflasche und prustet den Schnaps Richtung Bild. Das macht sie dreimal.*

Hinnerk: Ist denn der Schnaps so schlecht?

Sophie: Was sagst du, Tante Wanda? Dir geht es da oben gar nicht gut? Weißt du, uns hier unten auch nicht.

Hinnerk: Muss ich besoffen sein. Ich höre sie mit dem Bild sprechen.

Sophie: Ja, die wollen dich besuchen. Hänsel und Gretel aus Amerika.

Hinnerk: Die ist übergeschnappt. Hänsel und Gretel wohnen im Wald bei *Nachbarort*.

Sophie: Weißt du, wir brauchen das Geld. Ja, das siehst du auch ein. Es ist ja für einen guten Zweck. Für mich. Nein, Fritz weiß bis heute nicht, wie hoch deine Rente ist. Er glaubt, es ist nur die Hälfte. Männer müssen nicht alles wissen. Eben, dein Mann hat auch nicht gewusst, dass du mit siebzig noch einen Liebhaber hattest.

Hinnerk: Von was redet die? Wer liebt eine Frau über siebzig, die an der Wand hängt?

Sophie: Hast du keine Idee, wie wir aus dem Schlamassel wieder raus kommen können? Was? Ich? Du meinst, ich soll dich... Tante Wanda, du bist genial. Da hätte ich selbst drauf kommen können. Ja, kümmere ich mich gleich darum. Wo? Natürlich, in der alten Schule. Da hängen die Theaterklamotten und liegt die Schminke. Tante Wanda, du bist genial. *Bläst die Kerze aus, schnell links ab.*

Hinnerk *steigt aus dem Schrank:* Ich rede ja auch manchmal mit unserer Kuh. Die widerspricht nicht und hat so feuchte Lippen. Aber mit einem Bild! *Betrachtet das Bild:* Irgendwie erinnert mich das Bild an meine einäugige Schwiegermutter. Egal, wo du hingehst, die Augen verfolgen dich. *Trinkt aus der Schnapsflasche:* So schlecht ist der doch gar nicht. *Steckt die Flasche ein:* So, dann schauen wir mal, ob wir aus dem Kreisverkehr herauskommen. *Leicht schwan-kend links ab.* Bühne bleibt einen Augenblick leer.

6. Auftritt Sabine, Stefan

Sabine *von links, modisch angezogen, Tasche, schaut sich um:* Lieber Gott, hier möchte ich nicht begraben sein. Hier rentiert sich nicht mal ein Einbruch. Wohnen hier nur alte Leute? *Ruft:* Hallo! Hallo!

Stefan *von hinten, Küchentuch um die Hüfte, wischt sich den Mund ab:* Wer schreit denn hier so? Brennt der Unterrock? Oh lala! Welch ein hormoneller Glanz in unserer Testosteron armen Hütte! Welcher Notstand hat Sie zu mir getrieben?

Sabine: Ich bin Sabine Schnellmelker. Sie haben unsere Firma angerufen, weil Sie ihren Hof biologisch umstellen wollen.

Stefan: Ich, ich kann mich sehr gut auf Sie biologisch einstellen. Wir können gleich anfangen zu melken.

Sabine: Sehr schön! Wie ist die Lage auf dem Hof?

Stefan: Also bei mir liegen Sie in allen Lagen richtig.

Sabine: Ich meine, was bauen Sie zur Zeit an?

Stefan *schaut auf ihren Busen:* Äpfel mit Sommersprossen.

Sabine: Eine bestimmte Sorte?

Stefan: Birnenförmig explosiv.

Sabine: Die Sorte kenne ich gar nicht. Wollen wir uns nicht setzen?

Stefan: Ich könnte sie ihnen zeigen. Ich müsste sie nur pflücken.
Sie setzen sich an den Tisch.

Sabine: Wo liegt denn nun ihr Problem?

Stefan: Das, das kann ich ihnen gerade nicht zeigen.

Sabine: Ich verstehe. Wohl alles sehr heruntergekommen hier.

Stefan: Ja, äh, der Bulle kann nicht mehr und die Kühe wollen nicht mehr.

Sabine: Ich verstehe nicht?

Stefan: Ich will weg von der Viehhaltung im Stall. Ich will Obst, Gemüse, Getreide und Kräuter anbauen, eine große Hühnerzucht, ein paar Schafe, und das alles biologisch.

Sabine: Da sind Sie bei mir genau richtig.

Stefan: Das sieht man.

Sabine: Woran?

Stefan: Alles so biologogogisch. Ich meine, so ganz ohne Milch im Stall.

Sabine: Ich ernähre mich konsequent gesund.

Stefan: Genau! Sie haben so etwas Obstiges an sich. Direkt zum Reinbeißen.

Sabine: Es geht hier nicht um mich. Reißen Sie sich mal zusammen. Ich bin nicht zum Vergnügen hier.

Stefan: Das ist ein Fehler.

Sabine: Mein Motto ist: Erst die Arbeit, dann der Whirlpool. *Lacht.*

Stefan: Whirlpool haben wir nicht. Aber eine große Trinkwanne für die Kühe. Da können Sie sich biologisch reinsetzen.

Sabine: Ich bin doch keine Kuh.

Stefan: Das sieht man. Sie haben das Euter ja nicht unten. Äh, Sie, Sie...

Sabine: Jetzt lassen Sie doch diese Anzüglichkeiten.

Stefan: Oh, wenn es Sie stört, kann ich mich aus ausziehen. *Zieht das Küchentuch ab.*

Sabine: Danke, ich habe schon viel Elend auf Bauernhöfen gesehen. Kommen wir zum Geschäft. Wie viel wollen Sie denn anlegen?

Stefan: Alles. *Schmachtet sie an.*

Sabine: Und wie viel wäre das?

Stefan: Das, das kommt auf den Zustand am Aggregat an.

Sabine: Auf welchem Zustand?

Stefan: Auf, auf... äh, Sommer oder Winter und so.

Sabine: Ich verstehe. Sie sind an einer ganzjährigen Nutzung interessiert.

Stefan: Unbedingt. Länger als einen Nacht halte ich das nicht aus.

Sabine: Nun, das lässt sich machen. Die Hühner müssten überdacht gehalten werden, Obst kann von Anfang Sommer bis Anfang Winter geerntet werden und selbst Gemüse hält sich bis in den Winter. Wie wäre es übrigens mit Pilzen?

Stefan: Einen Schnaps hinterher und ich bin dabei.

Sabine: Sehr schön. Dann würde ich mir das gern einmal ansehen.

Stefan: Soll ich mich dazu hier schon ausziehen?

Sabine: Warum?

Stefan: Bei Licht sieht man es besser.

Sabine: Ach was, so finster ist es draußen auch noch nicht. Und Sie werden doch auch Licht haben?

Stefan: Hoffentlich brennen bei mir nicht die Sicherungen durch. *Steht auf.*

Sabine *steht auf:* Also für durchgebrannte Sicherungen bin ich nicht zuständig.

Stefan: Haben Sie eine Ahnung. Ich kann den Kabelbrand schon riechen. *Beide links ab.*

7. Auftritt Hinnerk, Fritz

Hinnerk *von links*: So, jetzt habe ich mich wieder nüchtern getrunken. So ein Bier neutralisiert die Pole. Moment mal. *Geht zum Schrank, schaut hinein*: Nein, ich bin nicht mehr drin. *Schaut zu Tante Wanda*: Unheimlich dieser Blick. Da bekommst du sofort wieder Durst. Mann, bin ich müde. *Legt sich auf die Couch, schläft ein, schnarcht*.

Fritz *von links*: Der Kerl ist nirgendwo zu finden. Wahrscheinlich hat er sich bei seinem Weg um den Misthaufen verlaufen. *Sieht Hinnerk*: Das gibt es doch nicht. Ich such den Alkoholverteiler überall und der schläft hier seinen Ehe - Entschlackungsrausch aus. *Rüttelt ihn*: Hinnerk, deine Frau sucht dich.

Hinnerk *kommt zu sich, springt in den Schrank*.

Fritz: Was machst du denn im Schrank?

Hinnerk: Du hast doch gesagt, meine Frau sucht mich. Erst sucht sie in der Wirtschaft, dann bei dir.

Fritz: Komm her, wir müssen was bereden. Es geht um Leben und Tod. *Sie setzen sich an den Tisch*.

Hinnerk: Willst du deine Frau umbringen? Das wäre sicher für sie eine Erlösung.

Fritz: Wie kommst du auf diese überlegenswerte Idee?

Hinnerk: Bei der sind doch die Untertassen am Wandern. Ich habe sie beobachtet.

Fritz: Im Schlafzimmer? Da hättest du dir auch was Jüngeres aussuchen können.

Hinnerk: Blödsinn! Glaubst du, mir graut es vor gar nichts. Sie spricht mit dem Bild von Tante Wanda. Du hast doch gesagt, die ist schon lange tot. - Nein, ich habe es niemand erzählt.

Fritz: Das ist ja das Schlimme. Sie glaubt daran. Und Tante Wanda aus der Kühltruhe sagt ihr immer in Tranze, dass wir weiter ihre Rente kassieren sollen. Stell dir vor, vierhundert Euro.

Hinnerk: Das glaubst du. In Wahrheit sind es achthundert Euro.

Fritz: Wer sagt das?

Hinnerk: Tante Wanda.

Fritz: Hat sie mit dir auch gesprochen? Lieber Gott! Aber das ist ja egal. Heute noch kommen ihr Neffe und seine Frau aus Amerika und wollen sie sehen.

Hinnerk: Was machst du? Taust du sie wieder auf?

Fritz: Nein, das nicht, aber deine Idee ist gar nicht schlecht. Tante Wanda steht wieder auf.

Hinnerk: Machst du so ein Exorzistorium?

Fritz: Genau! Du spielst Tante Wanda. Du hast doch so was Feminales an dir. Einen schönen Schwenkarsch und Watschelgang.

Hinnerk: Ich habe mal im Theaterstück eine Frau gespielt. Aber die war sexy und hungrig.

Fritz: Tante Wanda ist hexig und wunderbar. Das kriegen wir hin.

Hinnerk: Und was sage ich meinem Feuer speienden Drachen, wo ich bin?

Fritz: Du musstest bei Meta übernachten. Sturm ist aufgekommen und du konntest bei Gegenwind nicht zurück. Meta hat ja kein Telefon.

Hinnerk: Das ist gut. *Steht auf, geht wie eine Frau umher:* Na, mein Süßer, wie wär es mit uns beiden? Ich koste nicht viel.

Fritz: Hinnerk, Wanda ist neunzig und geht am Stock.

Hinnerk *macht weiter:* Die Liebe kennt kein Alter.

Fritz: Nun mach hin. Auf dem Boden oben liegen die Klamotten von Wanda.

Hinnerk: Ich spür schon wie meine Hormone umspringen. *Geht geziert umher.*

Fritz: Du kriegst noch einen Schnaps, dann läuft das von alleine.

Hinnerk: Da wird deine Frau aber schauen, wenn Tante Wanda durch die Tür kommt.

Fritz: Die glaubt wahrscheinlich, sie ist wieder auferstanden. Das wird eine Freude werden. Auferstanden aus Kühlschrank - Ruinen. Auf das Gesicht freue ich mich jetzt schon.

Hinnerk: Der spiele ich eine Wanda vor, dass ihr der Unterhosenkammergummi reißt. Und dein Besuch wird auch darauf reinfallen. Jetzt komm schon, Liebling. Ich bin in Prosecco - Stimmung. *Stöckelt auf Zehenspitzen rechts ab.*

Fritz: Hinnerk, übertreibe es nicht. - Hoffentlich geht das gut. *Folgt ihm*

Vorhang